



Unseriöse Anzeigenwerber

Warnung der Handwerkskammer

Immer wieder erhalten Handwerksbetriebe unseriöse Werbung für kostenpflichtige Einträge in dubiose Online-Verzeichnisse. Aktuell sind vermehrt Werbefaxe für ein „Leistungsverzeichnis für das Deutsche Handwerk“ in Umlauf, die für den Abschluss äußerst kostspieliger Firmen-Anzeigen in diesem Verzeichnis werben. Zu diesen verpflichtet man sich, wenn man das Angebot unterschrieben per Fax an den Anbieter zurück sendet.

Kammer rät: intensiv prüfen

Die Kosten lassen sich nur durch eine aufmerksame Lektüre des Kleingedruckten erkennen und belaufen sich bei Abschluss des Vertrages und einer Mindestlaufzeit von zwei Jahren auf insgesamt 1.475 Euro!

Das Fax hat eine amtlich anmutende Aufmachung und suggeriert eine Dringlichkeit, die nicht gegeben ist. Daher der Rat der Kammer: Bitte nehmen Sie sich die Zeit, solche Anschreiben intensiv zu prüfen und recherchieren Sie dafür gegebenenfalls auch im Internet.

■ Bei Fragen können Sie sich an die Rechtsberatung der Handwerkskammer wenden

Ausbildungsqualität sichern

Workshop in Freiburg

Ausbildung im eigenen Betrieb lohnt sich. Wer jungen Menschen Perspektiven eröffnet, schafft langfristig Bindungen. Dadurch sorgen Sie dafür, dass Sie sich Ihre Fachkräfte für die Zukunft sichern. Was tun, wenn es in der Ausbildung zu Konflikten kommt? Was, wenn Auszubildende Probleme haben oder Probleme machen?

Das Team Ausbildungsbegleitung der Handwerkskammer Freiburg bietet einen Workshop und Erfahrungsaustausch „Ausbildungsqualität sichern“ an, in dem Betriebsinhaber und Ausbilder Anregungen, Hilfen und jede Menge praktische Tipps zu damit zusammenhängenden Themen erhalten.

■ Datum: Mittwoch, 8. Mai ab 16 Uhr
■ Ort: Gewerbe Akademie Freiburg, Wirthstr. 28, 79110 Freiburg
■ Referentin: Antje Schuck-Schmidt, Diplom-Psychologin

Das Team Ausbildungsbegleitung unterstützt Auszubildende in gefährdeten Ausbildungsverhältnissen und fördert die Ausbildungsqualität in den Betrieben. Gemeinsam sollen Ausbildungsverhältnisse stabilisiert und Ausbildungsabbrüche verhindert werden.

Das Projekt „Ausbildungsbegleitung im Handwerk“ wird gefördert im Rahmen der Fördermaßnahme „Erfolgreich ausgebildet – Ausbildungsqualität sichern“ vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg.

■ Die Anmeldung ist bis zum 3. Mai unter www.hwk-freiburg.de/ausbildungsqualitaet-sichern möglich

Impressum

Handwerkskammer Freiburg informiert, Bismarckallee 6, 79098 Freiburg, Telefon (0761) 21800-0, Telefax (0761) 21800-333
Verantwortlich: Geschäftsführer Rainer Botsch
Für unaufgefordert zugesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.



Bei den JobErkundungstagen und beim gleichzeitig stattfindenden Girls'Day stand an den Standorten der Gewerbe Akademie unter anderem der Einblick ins Kfz-Handwerk auf dem Programm.

„Mein Sohn ist so motiviert!“

Bei den JobErkundungstagen werden auch die Eltern über die vielen Möglichkeiten im Handwerk informiert

Wenn es um die Berufsorientierung geht, treffen Jugendliche selten völlig eigenständig Entscheidungen. Die Eltern und Erziehungsberechtigten spielen dabei eine zentrale Rolle. Aus diesem Grund werden bei den JobErkundungstagen (JET) auch die Eltern mit einbezogen. Was sich hinter JET verbirgt: Zwei Wochen am Stück werden Schülerinnen und Schüler der achten Klassen an Haupt-, Werkreal- und Realschulen sowie Gemeinschaftsschulen gantztägig in handwerklichen Berufen orientiert. In den Werkstätten der Gewerbe Akademie, dem Bildungshaus der Handwerkskammer, entdecken die Jugendlichen gemeinsam mit Handwerksmeisterinnen und -meistern die vielfältigen Berufe. Ob aufmerksames Arbeiten mit Feingefühl in der Goldschmiedewerkstatt oder gestalterische Aufgaben mit Holz, Metall oder Beton – die Schülerinnen und Schüler erproben sich intensiv in vielfältigen Materialien, modernster Technik und bodenständigem Handwerk. Zum Abschluss erhalten die Jugendlichen ein Zertifikat. Außerdem erfolgt aufbauend auf den Erfahrungen eine intensive Berufsberatung und es werden konkrete Pläne für weitere Praktika geschmiedet. Rund 1.300 Schülerinnen und Schüler werden im Kammerbezirk Freiburg so jedes Jahr für handwerkliche Berufe begeistert. Da feste Kooperationen mit Schulen bestehen, ist JET ein wichtiger Bestandteil der Berufswegeplanung vieler Schulen.

„Wir erleben immer wieder, dass Schüler zu uns kommen, die keine Idee davon haben, was z.B. ein Zimmermann macht. Durch die praktische Arbeit in den Üba-Werkstätten lernen sie diese – ihnen teils unbekannt – Berufe kennen und erleben mit allen Sinnen eine neue Welt. Wichtig ist, in der Auswertung genau diese Erfahrungen anzusprechen und die Schüler in ihren Talenten zu unterstützen und zu bestärken“, fasst Heiner Gass, der bei der Handwerkskammer für die Berufsorientierung zuständig ist, zusammen. „Immer wieder begrüßen mich ehemalige JET-Schülerinnen und -Schüler in der Gewerbe Akademie und sind mittlerweile in einem Ausbildungsverhältnis. Das bestärkt meine Kolleginnen und Kollegen und mich sehr in unserer Arbeit.“

Eltern erhalten Einblick

Beim Elterntag werden die Werkstätten auch für Eltern und Erziehungsberechtigte der teilnehmenden Jugendlichen geöffnet und Gass stellt ihnen die vielen Möglichkeiten und Chancen, die eine duale Ausbildung im Handwerk eröffnet, vor. „Mein Sohn ist so motiviert!“, strahlt Andrea Franz auf die Frage, wie sie die JobErkundungstage er-

lebt. „Es ist super, dass so in die Kinder investiert wird. Ich finde auch die Werte wichtig, die da vermittelt werden – sowohl die Bodenständigkeit, etwas mit seinen Händen zu machen, als auch zu erkunden und zu erforschen, was einem liegt. Hier bietet sich die einmalige Chance, in kurzer Zeit in ganz unterschiedliche Bereiche zu schauen.“

Umfassendes Bild der Optionen

Stefan Seibert ist in seiner Funktion als Sozialpädagoge beim Elterntag von JET. Er betreut viele Jugendliche, die nicht wissen, was sie werden wollen und wie sie es angehen sollen. „Uns als Sozialpädagogen geht es um Zukunftsperspektiven. Die meisten der Jugendlichen, die wir betreuen, wissen gar nicht, welche Möglichkeiten es gibt. Wir nehmen am Elterntag der JobErkundungstage teil, um selbst ein umfassendes Bild der Optionen zu bekommen, das wir unseren Schützlingen dann weitervermitteln können.“

Eine positive Einstellung zum Handwerk hat auch Jutta Schoner, deren Tochter an den JET teilnimmt: „Wenn es nach mir ginge, sollte jede und jeder erst einmal ein Handwerk erlernen. Studieren oder etwas anderes machen kann man auch danach noch. Aber mit einer handwerklichen Aus-

bildung bekommt man ein Verhältnis dazu, etwas mit seinen Händen geschafft zu haben. Das ist wichtig.“

Dass auch Frauen einen Platz im Handwerk haben, wurde am 28. März, beim bundesweiten Girls'Day, deutlich. Unter dem Motto „Tschüss, Klischees!“ fanden viele Aktionen statt, die spannende Einblicke in bislang ungewohnte Berufe gewähren. Zu diesem Anlass waren Mädchen in den Werkstätten der Gewerbe Akademie unterwegs. Heiner Gass begrüßt den Girls'Day sehr. „Gerne wollen wir Mädchen für das Handwerk interessieren und begeistern. Wir möchten sie ermutigen von den klassischen Rollenklischees wegzukommen. Toll ist dafür natürlich der Lernort Gewerbe Akademie, da sie hier die Möglichkeit haben, in einem geschützten Raum direkt den Auszubildenden im jeweiligen Gewerk über die Schulter zu schauen.“ So bekommen die Mädchen gleich einen Eindruck, was die Ausbildung und der Beruf umfassen und können testen, wie gut ihnen die Arbeit liegt.

■ Info: JET wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg gefördert



Interessierte Eltern erhalten beim Elterntag der JobErkundungstage Einblicke in die Karrierechancen des Handwerks.

Fotos: HWK FR

Webinar im April

Experten-Vorträge online

Inhaber und Mitarbeiter von Handwerksbetrieben müssen sich fortlaufend weiterbilden. Im Alltag freie Zeit dafür zu finden, ist aber oft schwierig. Deshalb bietet die Handwerkskammer Freiburg in diesem Jahr mehrere kostenfreie Online-Seminare an, an denen Sie ganz bequem im eigenen Büro teilnehmen können.

Gemeinsam mit dem Digitallotsen Baden-Württemberg und Handwerk International Baden-Württemberg informieren Beraterinnen und Berater der baden-württembergischen Handwerkskammern sowie externe Experten in den einstündigen Webinaren über wichtige Themen für Handwerksbetriebe. Ende April findet ein weiteres Seminar statt:

Bewerbung beim Bewerber: Mit kreativen Stellenausschreibungen positionieren und punkten am 25. April, 11–12 Uhr

■ Weitere Informationen zu den Veranstaltungen sowie die Anmelde-möglichkeit finden Sie unter www.hwk-freiburg.de/webinare

Wettbewerb für Gründerinnen

Female Founders Cup

Erstmals gibt es dieses Jahr einen landesweiten Wettbewerb für Gründerinnen: den „Female Founders Cup“. Bis zum 10. Mai können sich aktuelle und potentielle Gründerinnen, Start-ups von Frauen und Gründungsteams von mindestens 50 Prozent Frauenanteil bewerben. Der Wettbewerb zeichnet einflussreiche Geschäftsideen und die besten Gründerinnen und Unternehmerinnen im Land aus. Die zehn Frauengründungen, die in der Vorentscheidung per Online-Voting die meisten Stimmen erhalten, dürfen ihre Geschäftsidee am 17. Mai in Stuttgart in drei Minuten vor einer Jury präsentieren.

Die Teilnehmerinnen haben die Chance auf ein von der L-Bank aus-gelobtes Preisgeld und einen weiteren Auftritt beim Landesfinale im Wettstreit mit den Prämierten der Regional-Cups der Start-up BW Elevator Pitch-Wettbewerbsrunde 2018/2019 am 4. Juli in Karlsruhe.

■ Weitere Informationen unter www.startupbw.de/wettbewerbe/elevatorpitch/wettbewerb/femalefounders1819

Unternehmerfrau im Handwerk

Wettbewerb 2019 läuft

Zum 27. Mal hat das *handwerk magazin* den Wettbewerb „Die Unternehmerfrau im Handwerk“ ausgeschrieben, um Erfolg, Mut und Leistungen der Unternehmerinnen im Handwerk ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken. Der Preis wird in zwei Kategorien verliehen: Für die mitarbeitende Partnerin oder Ehefrau des Inhabers und für die selbstständige Handwerksunternehmerin. Die Siegerinnen erhalten jeweils ein Preisgeld von 2.500 Euro.

Unternehmerinnen oder mitarbeitende Frauen können sich selbst bewerben oder von ihrer Familie, der Belegschaft oder einer Handwerksorganisation vorgeschlagen werden. Wichtige Voraussetzung für eine Bewerbung ist, dass der Betrieb seit mindestens fünf Jahren erfolgreich am Markt besteht. Bewerbungsschluss ist der 15. Mai 2019.

■ Die Bewerbungsunterlagen finden Sie unter www.handwerk-magazin.de/unternehmerfrau2019

Ausbildung lässt Europa zusammenwachsen

Das Projekt MobiPro-EU ermöglichte jungen Menschen aus dem EU-Ausland eine Ausbildung in Deutschland

Die Handwerkskammer Freiburg hat im Rahmen des Projekts MobiPro-EU in den letzten Jahren zahlreiche junge Menschen aus dem europäischen Ausland für eine betriebliche Berufsausbildung gewinnen können und sie durch die duale Ausbildung begleitet. Die Förderung für neue Teilnehmer wurde 2016 eingestellt. Diesen Sommer legen die letzten Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Prüfungen ab. Eine Bilanz.

MobiPro-EU – was steckt hinter dem Begriff? Mit dem Projekt hat die Bundesregierung seit 2013 gezielt europäische Mobilität gefördert. Rund 7.500 EU-Bürgerinnen und -Bürger nahmen bundesweit an dem Programm teil. Das Projektziel war es, junge Menschen aus dem europäischen Ausland auf eine duale Ausbildung in Deutschland vorzubereiten und sie während der Ausbildungszeit zu begleiten und zu unterstützen. Das Programm sah einen dreimonatigen Sprachkurs im Herkunftsland vor, an den sich ein sechswöchiges Praktikum in einem Betrieb in Deutschland anschloss. Die sprachliche Förderung fand weiterhin parallel statt. Daraufhin wurde die Ausbildung aufgenommen, ganz regulär inklusive des Besuchs der Berufsschule.

Netzwerke genutzt

Die Handwerkskammer Freiburg nutzte für das Projekt vor allem bereits bestehende Beziehungen nach Padua, dessen Handwerkskammer langjährige Partnerin der Freiburger Kammer ist. Außerdem wurde die Städtepartnerschaft zwischen Lörrach und dem italienischen Senigallia genutzt, um junge Menschen für das Projekt zu gewinnen. Auch aus Frankreich, Spanien und Portugal kamen Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Freiburg und Umgebung. Zentrales Motto und Erwartung an das Projekt war es, tragfähige



Das Projekt MobiPro-EU war ein wichtiger Baustein für den europäischen Austausch im Handwerk. Foto: Hurcal – fotolia.com

Brücken zu bauen: jungen Menschen aus der EU eine Zukunftsperspektive zu geben und den Fachkräftenachwuchs im Handwerk zu fördern.

Insgesamt 19 Gesellenprüfungen wurden bisher von MobiPro-EU-Teilnehmerinnen und -Teilnehmern im Kammergebiet der Handwerkskammer abgelegt und mit überwiegend guten Noten bestanden. Das Netzwerk aus den beteiligten Akteuren hat sich in dieser Zeit auch sehr gut entwickelt. Insbesondere die Leistung der Berufsschullehrer gilt es dabei hervorzuheben, die sich mit großartigem Einsatz um die europäischen Schülerin- und Schüler bemüht haben.

Die Resonanz der Teilnehmenden und der Betriebe ist überwiegend sehr positiv. Eine der ersten erfolgreichen Gesellinnen war Zahntechnikerin Melissa Valso. „Ich war voller Hoffnung, mit Freiburg einen Ort zu finden, an dem ich mich beruflich weiterentwickeln kann und eine echte Chance für meine Zukunft bekomme. Voller Neugier auf ein völlig neues Leben und die Möglichkeiten und Menschen, die mir begegnen würden. Natürlich war aber auch Traurigkeit dabei, meine Heimat zu verlassen. Aber dadurch, dass beiden Handwerkskammern, in Freiburg

und Padua, hinter dem Projekt standen, hatte ich auch Vertrauen in das Ganze“, blickte sie 2015 auf die Anfänge zurück – eineinhalb Jahre vor ihrem erfolgreichen Abschluss.

2018 hat auch Chiara Baggio ihre Prüfung zur Konditorin gemeistert und zwar mit Bravour – sie wurde Jahrgangsbeste der Gewerbeschule Lörrach. Doch der Weg dahin war nicht immer einfach: „Die Schwierigkeiten sich an das neue Land, die Sprache und die Kultur zu gewöhnen waren für mich am Anfang groß. Schwierig war auch, dass ich ohne meine Familie und Freunde war.“ Die Arbeit sei auch nicht so einfach gewesen. Sie musste viel lernen und hatte Angst, Fehler zu machen. „Trotzdem habe ich hier ein wunderbares Team, das mir immer geholfen hat und an mich glaubt. Das Positive ist meine persönliche Veränderung, ich bin nicht mehr dieselbe.“

Neue Perspektiven für alle

Für die persönliche Entwicklung aller Teilnehmenden war das Projekt zweifellos gewinnbringend – auch für diejenigen, die bereits nach dem Praktikum oder während der Ausbildung das Projekt verließen. Die Gründe hierfür waren vielseitig, zumeist persönlicher Natur. „Aber auch ein Abbruch des Programms kann nicht durchweg negativ beurteilt werden“, macht Kammergeschäfts-

führer Wolfram Seitz-Schüle deutlich. „Die Teilnahme hat allen neue Perspektiven aufgezeigt und Wege in stabile Erwerbsverhältnisse im Herkunftsland ermöglicht. Die Evaluation zeigt außerdem, dass sich sehr viele Faktoren, die MobiPro-EU erfolgreich gemacht haben, für weitere Projekte, die sich um zukünftige Fachkräfte aus dem Ausland bemühen, übernehmen ließen.“ Dazu gehört zum Beispiel die Betreuung. „Es reicht nachweislich nicht, lediglich Informationen über Portale bereit zu stellen und punktuell Förderungen anzubieten. Für den Erfolg ist eine fortlaufende und umfassende persönliche Unterstützung über den gesamten Förderzeitraum elementar – von der Vorbereitungsphase bis hin zur Prüfung. Im Kammerbezirk waren wir dabei im Vergleich zu den Bundeszahlen überdurchschnittlich erfolgreich. Das freut uns natürlich besonders.“

Für die Handwerkskammer Freiburg steht fest: vergleichbare Programme wären für die Zukunft definitiv wünschenswert, zumal inzwischen sowohl auf die Netzwerke als auch auf viele Erfahrungen zurückgegriffen werden kann. Auch von Seiten der Betriebe ist das Fazit eindeutig. Stefan Fünfschilling, der in seinem gleichnamigen Betrieb Chiara Baggio ausgebildet hat, fasst zusammen: „Dass die Förderung eingestellt wurde ist definitiv schade. Es war ein tolles Projekt! Ein ähnliches Programm würden wir absolut begrüßen. Das vorherige Erlernen der Sprache im Heimatland, um dann hier einen Ausbildungsplatz zu suchen, ist ideal.“

Das Projekt wurde gefördert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales und der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit.

Vorläufige Projektbilanz

- Projektteilnehmer insgesamt: 51
- Teilnehmer noch in Ausbildung: 10
- Teilnehmer mit abgeschlossener Ausbildung: 19
- davon in Deutschland beschäftigt: 16

Altes aufbewahren? Auf jeden Fall!

Das Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg hilft

Das Handwerk stellt einen wichtigen Pfeiler für die Wirtschaft des Landes Baden-Württemberg dar. Damit der Stellenwert und die Entwicklung des Handwerks im Land auch in Zukunft nachverfolgt werden kann, versucht das Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg das archiwwürdige Schriftgut von alten Handwerksbetrieben und Innungen zu sammeln und für die Zukunft aufzubewahren. Es bietet Handwerksunternehmen an, ihre historischen Unterlagen aufzubewahren. Des Weiteren wird nach Handwerksbetrieben gesucht, die ein mittlerweile weniger verbreitetes Handwerk ausüben, um diese Unterlagen für die Nachwelt zu sichern.

Das Archiv wurde 1980 als Stiftung gegründet und hat seinen Sitz in den Räumen der Universität Hohenheim in Stuttgart. Es ist für die Aufbewahrung sämtlicher Unterlagen aus dem Wirtschaftsleben des Landes Baden-Württemberg zuständig und bewahrt

archiwwürdige Unterlagen von Unternehmen, Handwerkskammern, Verbänden und Privatpersonen auf. Handwerksbetriebe bieten für die Erforschung der Wirtschafts- und Handwerksgeschichte wichtiges Quellenmaterial und tragen somit zur Erhaltung des Wissens und der Geschichte des Handwerks maßgeblich bei. Einige Innungen und Handwerksbetriebe haben das Wirtschaftsarchiv schon als Aufbewahrungsort ihres Schriftguts gewählt. Sollten auch Sie Interesse daran haben, freut sich das Team des Wirtschaftsarchivs über eine Kontaktaufnahme.

■ **Weitere Informationen** erhalten Sie beim Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg, Schloss Hohenheim 1 D, 70593 Stuttgart, Jana Hausmann, Tel. 0711/459-24142, Fax 0711/459-23710, jana.hausmann@uni-hohenheim.de

Soziales Jahr in der Denkmalpflege

Handwerksbetriebe als Jugendbauhütten

Die von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz ins Leben gerufenen „Jugendbauhütten“ bieten seit einigen Jahren einen organisatorischen Rahmen, der es Jugendlichen erlaubt, ein freiwilliges Jahr in der Denkmalpflege zu absolvieren. Diese Form des freiwilligen sozialen Jahres eröffnet jungen Menschen im Alter von 16 bis 26 Jahren die Möglichkeit, erste praktische Erfahrungen zu sammeln, Arbeitsfelder in der Denkmalpflege kennenzulernen und sich beruflich und persönlich zu orientieren.

Auch Handwerksbetriebe können jungen Menschen ein solches freiwilliges Jahr anbieten. Bei den Jugendbauhütten handelt es sich nämlich nicht um ortsfeste Bauhütten, sondern um ein Konstrukt, das den Teilnehmern ermöglicht, ein Jahr lang in einem in der Denkmalpflege tätigen Handwerksbetrieb, Architekturbüro, einer Behörde, einem Museum oder

einer anderen kulturellen Einrichtung („Einsatzstelle“) zu arbeiten. Die praktische Arbeit in den Einsatzstellen wird durch theoretische und praktische Grundlagen in der Denkmalpflege ergänzt.

Von den Einsatzstellen wird ein monatlicher Beitrag von etwa 300 bis 400 Euro erwartet. Das freiwillige Jahr in der Denkmalpflege beginnt jeweils im September. Die praktische Durchführung sowie die pädagogische Begleitung liegen bei den „Internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten e. V.“ (ijgd).

Den Handwerksbetrieben bietet das freiwillige Jahr in der Denkmalpflege die Möglichkeit, Nachwuchskräfte zu finden und für handwerkliche Berufe zu interessieren.

■ **Weitere Informationen** finden Sie unter www.denkmalschutz.de/jugendbauhuetten

Austausch unter Ausbildern

Delegation beleuchtete in Padua die unterschiedliche Ausbildung im Fleischer-Handwerk



Von Kurt Meier

Der Lehrlingsmangel ist gerade im Lebensmittelhandwerk gravierend. Neben verschiedenen Werbeaktionen zur Gewinnung interessierter Jugendlicher und der Integration junger Flüchtlinge strecken viele Handwerksorganisationen ihre Fühler auch ins Ausland aus, um geeigneten Nachwuchs für eine handwerkliche Ausbildung in Deutschland anzuwerben. Davon profitierte auch das Fleischerhandwerk im Landkreis Lörrach. Seit 2013 haben sechs junge Italiener aus der Region Padua eine Fleischer Ausbildung in Betrieben der Fleischerinnung Lörrach absolviert. Darüber hinaus gibt es bei den Handwerkskammern vielerlei Bestrebungen, das Image einer Ausbildung im Handwerk aufzuwerten, etwa durch die Möglichkeit, mehrmonatige Praktika im Ausland zu absolvieren. Ermöglicht wird dies unter anderem durch spezielle Förderprogramme der Europäischen Union.

Delegation besuchte Padua

Eine von der Handwerkskammer Freiburg organisierte Informationsreise nach Padua sollte ausloten, ob und unter welchen Bedingungen eine Forcierung der Anwerbung italienischer Auszubildender möglich ist. Desweiteren will die Kammer aber

auch den gegenseitigen Austausch von Jugendlichen, die eine handwerkliche Ausbildung absolvieren, ausbauen. Der Schwerpunkt dieser Reise lag auf dem Fleischerhandwerk, das die positiven Erfahrungen, die man in den letzten Jahren bei der Fleischerinnung Lörrach mit Lehrlingen aus Italien gemacht hat, möglichst auf ganz Baden-Württemberg ausdehnen will. Entsprechend hochkarätig war die Delegation besetzt. Unter anderem nahmen der Landesinnungsmeister der Fleischerinnung Baden-Württemberg Joachim Lederer und sein Stellvertreter Wolfgang Herbst, vier technische Lehrer der Gewerbeschulen Lörrach, Freiburg und Kehl (Ortenaukreis) sowie mehrere Vertreter der Handwerkskammer Freiburg an der Exkursion nach Italien teil. Die partnerschaftlichen Beziehungen der Kammer Freiburg nach Padua sind Folge der Städtepartnerschaft Freiburgs mit der oberitalienischen Stadt.

Die verschiedenen Gespräche und Führungen verdeutlichten, dass die berufliche Ausbildung in Italien sehr theoretisch angelegt ist. Der praktische Teil einer handwerklichen Berufsausbildung basiert auf dem Prinzip: Learning by doing! Praktische Erfahrungen werden in den Betrieben über Generationen weiter gegeben. Das wurde auch bei einem Besuch des „Sotto il Salone“, einer riesigen



Reger Austausch zwischen den italienischen Gastgebern und den Besuchern aus Deutschland. Foto: Kurt Meier

Markthalle unter den Arkaden des „Palazzo della Ragione“ – einem Wahrzeichen der Stadt – deutlich. Rund zwei Dutzend Fleischer gibt es hier. Doch jeder Stand bietet seine eigenen Spezialitäten an. Die sind allesamt selbst gemacht, nach eigenen alten Familienrezepten. Die Angebotsvielfalt, die jede Landmetzgerei in unseren Breiten zu bieten hat, sucht man hier vergebens. Dafür gibt es typisch italienische Waren in höchster Qualität.

Interesse wecken

Wie lässt sich das deutsche duale Ausbildungssystem mit dem italienischen kombinieren? Dies war nur eine von vielen Fragen, die die Gästedelegation mit ihren Partnern vor Ort erörterte. Die Schwachstellen des überwiegend schulisch angelegten

Ausbildungssystems in Italien wurden auch schon bei der ENAIP erkannt, einem Bildungsinstitut mit rund 4.000 Schülern und Studenten, das für insgesamt 18 verschiedene Berufe – darunter auch einige aus der Lebensmittelbranche – berufliche Qualifikationen anbietet. Vor drei Jahren habe man mit einem Pilotprojekt „Duale Ausbildung“ begonnen, erfuhren die Gäste. Sie erfuhren aber auch, dass rund 95 Prozent aller Schulabgänger der ENAIP eine Anstellung finden. „Das war vor fünf Jahren noch anders“, erinnerte sich Joachim Lederer. Damals war gerade die Jugendarbeitslosigkeit enorm, was die Anwerbung junger Leute erleichterte. Trotzdem sieht er in einem Austausch von Jugendlichen die Möglichkeit, Interesse an einer Ausbildung in Deutschland zu wecken. Diskutiert wurde die Idee, Schüler

der ENAIP für einige Wochen zu Praktika einzuladen.

Hier sollten sie nicht nur die Ausbildungsbetriebe, sondern auch die beruflichen Schulen kennen lernen. Gezielt will man auch Teilnehmer des Fleischer-Qualifizierungskurses an der ENAIP motivieren. Dafür könnte man auch finanzielle Anreize bieten, so eine Überlegung. Zur Finanzierung könnten EU-Fördermittel genutzt werden. Ganz besonders wichtig ist eine begleitende Sprachschulung. Diese sollte möglichst schon in Italien beginnen. Entsprechend gute Erfahrungen hat man bereits mit dem Förderprogramm „MobiPro-EU“ gemacht.

Auf großes Interesse stieß die Einladung an die Leiter der Bildungseinrichtungen und den Präsidenten der Metzgervereinigung, Paolo Martin, im Herbst diesen Jahres zu einer Informationsreise nach Südbaden zu kommen. In deren Rahmen sollen sie das duale Ausbildungssystem und seine weiterführenden Möglichkeiten direkt vor Ort kennen lernen. Der Besuch soll außerdem die Grundlage dafür sein, die Kontakte weiter auszubauen und langfristig aufrecht zu erhalten. Letztendlich bieten sich dadurch auch Möglichkeiten, die Anwerbeaktionen auf weitere Regionen Italiens auszudehnen. „Wir wollen hier den Fuß in der Tür behalten“, verdeutlichte es Joachim Lederer.

Besonders eindrucksvoll war für die Fachleute auch der Besuch der Markthalle „Sotto il Salone“, einer riesigen Markthalle. Foto: HWK FR